

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 96.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Seite oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Freitag, 25. Mai 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Welzheim.

Die Amtskörperschafts- und Gemeindebeamten werden zufolge einer Weisung des R. Ministeriums des Innern auf die Bekanntmachung der R. Postdirektion v. 26. Dezbr. 1865 Staats-Anzeiger v. 1865 Nro. 309, betreffend die Portofreiheit in Dienstsachen aufmerksam gemacht und wird ihnen die genaue Beobachtung der darin bezeichneten Vorschriften eingeschärft.
Den 22. Mai 1866.

R. Oberamt Gmünd u. Welzheim.
Schemmel Eisenbach.

G m ü n d. Vermögensbeschlagnahme und Steckbrief.

Durch Beschluß vom heutigen Tage ist das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der heurigen widerspenstigen Militärpflichtigen:

Albert Seibold, Goldarbeiter von Gmünd und

Albert Haller von Spraitbach unbeschadet der Rechte Dritter mit Beschlag belegt worden.

Zugleich werden dieselben steckbrieflich verfolgt.

Ihre Gestaltsbezeichnung kann nicht näher angegeben werden.

Den 15. Mai 1866.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d. Auswanderung.

Michael Spiehofer von Bartholomä wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.
Den 23. Mai 1866.

R. Oberamt. Schemmel.

B a r g a u. Gerichtsbezirks Gmünd. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des † Bernhard Lux, Ausgebingers dahier, wollen binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle angemeldet und erwiesen werden, widrigenfalls sie bei dessen Verlassenschafts-Theilung nicht berücksichtigt werden.
Den 22. Mai 1866.

R. Amtsnotariat.
H. Seidel.

L o r d. Flaschner-Arbeit.

Am nächsten Samstag den 26. d. M.
Vormittags 11 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Herstellung eines neuen Sacristei-Daches von Zink etwa 250 □' im Umkreis verankert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Mai 1866.

Im Auftrag des Stiftungsraths:
Stadtschultheiß
Müller.

R u d e r s b e r g. Gerichtsbezirks Welzheim Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschafts-Sache des Georg Michael Bemer in Rudersberg wird den Gläubigern

bis zum 15. Juni 1866

Frift zu Anmeldung ihrer Forderungen gegeben unter dem Nachtheil, daß sonst auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht

genommen werden würde.
Den 23. Mai 1866.

R. Gerichtsnotariat
Welzheim.
Fischhaber.

Vermischte Anzeigen.

Ein Logis mit Stube, Stubenkammer, Küche und Holzkammerlein ist bis Jacobi zu vermieten in der Lebergasse. Auskunft giebt die Redaktion.

G m ü n d. Bahnärztliche Empfehlung.

Um den vielen Anforderungen der Neuzeit genügend entsprechen zu können, habe ich mich mit einem

Dampfapparat neuester Konstruktion eingerichtet, durch welchen ich in den Stand gesetzt bin, die

Caoutchouc-Gebisse

neuester Art auf das schnellste und um außergewöhnlichen billigen Preis verfertigen zu können; hiemit erkläre ich zugleich, daß ich für Festigkeit und solide Arbeit dieser Gebisse garantire und nicht der geringste Schmerz dabei auszuhalten ist.

Auch bringe ich das Reinigen und Plombieren der schadhast gewordenen natürlichen Zähne in empfehlende Erinnerung.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich um ein ferneres Wohlwollen.

Aug. Vögele,
Zahntechniker.

Eisenbahnstation.

E s c h e n a u
bei Heilbronn.

Eisenbahnstation.

Wein-Verkauf.



Um mit dem aus dem Nachlaß des † Freiherrn v. Hügel übernommenen Weinlager vollständig zu räumen, verkauft die Unterzeichnete unter der Leitung des Herrn Heinrich Gess zum römischen Kaiser in Stuttgart in öffentlicher Versteigerung

am 1. Juni von Morgens 9 Uhr an

nachfolgende im Schloßeller zu Eschenau liegende Weine gegen baare Zahlung
ca. 50 Eimer 1865 weißgemischtes Gewächs und Riesling,
" 300 " feine, mittelfeine und gewöhnliche weiße und rothe Weine von den Jahrgängen 1842, 1857, 1859, 1862, 1863,
" 200 " Erndtweine,

wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß am Tage der Versteigerung und 2 Tage vorher Proben am Faß abgegeben werden.

Die Freiherrlich v. Hügel'sche
Massenverwaltung.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Von der hohen Staatsregierung für Württemberg concessionirt am 9. März 1864.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und unbedingt vollständige Entschädigung garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich

in G m ü n d den 24. Mai 1866.

Kaufmann **Jos. Dechle**,
Bezirks-Agent der Gesellschaft.

**Dr. Franz Sauter's
Moos-Pastillen!**
Fest concentrirtes **Isländisches
Moos**
mit angenehmem Geschmack!
reizmildernd und zugleich kräftigend
gegen **Heiserkeit, Husten,
Zungenkatarrh** etc., in Schach-
teln à 18 fr. empfiehlt die allei-
nige Niederlage für G m ü n d
F. X. Amann, jr.
NB. Ist nicht zu verwechseln mit magen-
verderbenden Bonbons u. dgl.

Schulranzen,

von 1 fl. 30 fr. bis 2 fl. 48 fr. empfiehlt
J. Mülleisen.

Eine junge **Gans** hat sich eingestellt
und kann abgeholt werden bei
Wittwe Neuber.

Ein guter **Arbeiter** findet
dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Stegmaier.

1 Ctr. **Draht** zu einer **Sopfen-
Anlage** hat zu verkaufen
Therese Stadlinger,
Wittwe.

Für einen pens. **Beamten**
werden 2 kleine **Zimmer** mit
Küche und **Platz** zu **Holz** sogleich
zu mietzen gesucht. Das eine
Zimmer sollte vollständig möblirt
und das andere nur mit **Bett**
versehen sein. Näheres bei der
Redaktion.

Ein junger **Hund** hat sich
eingestellt bei
Georg Debler
Ledergasse.

G m ü n d.
Ein Sohn achtbarer Eltern findet eine
Kellner-Lehrstelle bei
W. Ruffer z. gold. Rab.

Alfdorf.
Mehrere **Maurer** finden bei
gutem Lohn sogleich Arbeit bei
Maurermeister Zacher.

Gestorben zu **Gmünd** den 24. Mai Morgens 6 1/2 Uhr
Thella Schmölz leb. Tochter des Ulrich Schmölz, Kauf-
manns, 20 Jahre 10 Monate alt, an Schindsucht. Leiche:
Sonntag 3 1/2 Uhr. Trauerhaus: hintere Schmidgasse.

23. Mai Nachmittags 4 Uhr: **Barbara Bopp**, Ehe-
gattin des Michael Bopp, Schreiners, 52 Jahre alt, an Brust-
wassersucht. Leiche: Freitag 4 Uhr. Trauerhaus: Kinder-
bachergasse.

Seine **Königliche Majestät** haben durch höchste
Entschliebung vom 9. Mai dem quiescirten Regimentspferde-
arzt, Oberamtsstierarzt **Cranz**, die Versetzung des pferde-
ärztlichen Dienstes in G m ü n d über die Dauer der An-
wesenheit der Artillerie daselbst gnädigst übertragen.

Schindeln

sind zu verkaufen bei
Schmid-Bernhardt
im St. Joseph.

G m ü n d.



Es hat sich bei Jemand von
hier ein brauner **Dachshund**
(Nübe) ohne Abzeichen, einge-
stellt Das Nähere erfährt der Eigen-
thümer bei der Red. d. Bl.

L o r d.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:
3 Eimer sehr guten 1864er **Obst-
most**,

eine eiserne **Mostpresse** mit zwei
Spindeln

eine **hölzerne ditto**,

eine **Obstmahl-Mühle**, sowie
mehrere **Pugmühlen** von ver-
schiedener Größe

Zimmermeister Weitmann.

L o r d.

60 Centner

Heu

hat zu verkaufen

Wagner z. Adler.

W e l z h e i m.

Pferds-Verkauf.

Am

Mittwoch den 30. Mai

Vormittags 9 Uhr

wird im „Oberamtsgerichts-Gebäude zu
Welzheim“ ein **Pferd** (Fuchs, Stute,
etwa 12 Jahre alt) verkauft werden.

Das Pferd steht im Stalle des Ochsen-
wirths Hägele in Welzheim und kann
dort angesehen werden.

P f a h l b r o n n.

Nicht zu übersehen.

Bon Heute an verkaufe ich mein

Weißbier

zu 5 fr. u. imiweis zu 4 1/2 fr.

Kaisermeister Spizig.

Walldhausen.

Einen **Gefellen** nimmt in Arbeit
und einen **Jungen** in die **Lehre**
G. Hegelau,
Schuhmacher.

Einstreher-Gesuch.

Zur Landwehr wird ein **Einstreher** ge-
sucht. Näheres bei der **Redaktion.**

Der **Königlich bayerische privilegirte**
Hofmannsche

Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Schmerzen in einer
Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die
wackelnden Zähne befestigt, die gesunden
Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen
vor gänzlichem Verderben schützt, und
einen angenehmen Geruch im Munde
hervorbringt, ist zu haben bei

Deibele & Willauer
in Gmünd.

Z e u g n i s s:

Unter den vielen Attesten, welche die
Heilkräfte des Hofmann'schen Zahn Bal-
sams bestätigen wollen wir nur eines
hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich
bei eigenen Zahnschmerzen (Folge car-
riösen Verderbnisses eines Backenzahnes)
von der ausgezeichneten und andauern-
den schmerzstillenden Wirkung des Zahn-
Balsams des Hofmalers **Jos. Hof-
mann** dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor an-
dern **Zahnmitteln** sehr Empfehlenswerthe,
daß ihm der widerliche und unangenehme
Geschmack und Geruchs-Eindruck aller
andern fehlt.

Dies bezeugt:

München, 2. Oktober 1852.

Dr. v. Weißbrod,
Ober-Medizinalrath und
Universitäts Professor.

Stuttgart, 23. Mai. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr
eröffnete **Se. Maj. König Karl** nach feierlichem Gottes-
dienst in der Stiftskirche und der kathol. Kirche den Landtag
mit folgender Thronrede:

Liebe Getreue!

In einem Augenblicke tiefsten Ernstes trete Ich in die
Mitte der getreuen Stände Meines Königreichs und eröffne
den Landtag.

Zum Kampfe gerüstet stehen die zwei mächtigsten deut-
schen Staaten sich gegenüber.

Deutschland, Europa folgen sorgenvoll dem Entwicklungs-
gange eines Widerstreites, dessen kriegerische Lösung die Früchte
eines 50jährigen Friedens vernichten würde.

Mein eifriges Bestreben war es und wird es sein, solches Unheil abzuwenden. Soll dies dauernd geschehen, so muß die schleswig-holsteinsche Frage auf dem Wege des Rechtes und der Wahrung der Interessen Deutschlands gelöst, muß die Verfassung des Bundes den Bedürfnissen der Zeit angepaßt, muß dem Volke die ihm gebührende Theilnahme werden an seinen gemeinsamen und föderativen Angelegenheiten.

Noch will ich hoffen auf Erhaltung des Friedens; — würde er gebrochen, dann geböten uns Pflicht und Ehre, einzutreten für die gefährdeten Interessen der Nation, für das Bundesrecht und unsere Selbstständigkeit.

Festgeeignet mit andern gleichgesinnten deutschen Staaten werden wir alle drohenden Gefahren bestehen.

Auch dann werde ich Meiner Pflichten für die innere Entwicklung des Landes eingedenk bleiben.

Meine Regierung wird die nöthigen Mittel von Ihnen verlangen.

Sie werden mich durch patriotische Hingebung unterstützen in Meinen Bemühungen um den Frieden. Sie werden aber auch die Opfer nicht scheuen für einen Kampf um das Wohl Deutschlands und die Erhaltung Württembergs.

Ich baue hiebei fest auf den Muth, das Rechtsgefühl, die Vaterlandsliebe des württembergischen Volkes.

Gottes Schutz und Segen walte über unserm geliebten Vaterlande!

Se. Erlaucht Herr Graf A. v. Rechberg, Präsident der Kammer der Standesherrn, hielt folgende Antwort auf die Thronrede:

Eure Königliche Majestät

gerichten die getreuen Stände Ihres Königreichs um Ihren erhabenen Thron zu versammeln in einem verhängnißvollen Augenblick, der alle patriotischen Herzen mit banger Sorge erfüllt.

Der Friede unseres großen und blühenden Vaterlandes, die Wohlfahrt von Millionen, die großen friedlichen Errungenschaften eines halben Jahrhunderts sind auf das schwerste bedroht durch den Widerstreit der beiden deutschen Großmächte, die mit Aufgebot ihrer gesammten Kraft zum blutigen Kampfe bereit, einander gegenüber stehen.

Mit warmem Dankgefühl vernehmen wir, daß Eure Majestät fortwährend das eifrigste Bestreben bethätigen, den Ausbruch eines so unheilvollen Kampfes zu verhüten.

Ihrer getreuen Stände angelegentlichste Sorge wird es sein, Euer Königlichen Majestät Bemühen auf's kräftigste hierin zu unterstützen.

Sollte aber, was Gott in seiner Gnade verhüten wolle, der Kampf zum Ausbruch kommen, der unsere theuersten Güter, unsere kostbarsten Interessen zu vernichten, unser großes Vaterland zu zerreißten und unsere eigene Existenz in Frage zu stellen droht, so wird das württembergische Volk und werden die getreuen Stände des Königreichs Euer Majestät Regierung zur Seite stehen, um mit allen Kräften die gefährdeten Interessen zu schützen, dem Rechte zum Sieg zu verhelfen und einen Zustand der Dinge herbeizuführen, der, indem er die deutschen Volksstämme und Regierungen gleichmäßig zu befriedigen geeignet ist, die sichere Gewähr eines dauernden friedlichen Zusammenlebens in sich trägt.

Gott erhalte und schütze Euer Königliche Majestät und nehme unser Vaterland unter seinen allmächtigen Schutz.

Seine Majestät unser allergnädigster König lebe hoch.

Reiterei, Infanterie und das Städtreiterkorps bildeten auf dem Wege des Königs vom Schloß bis zur Ständekammer Spalier. Seine Majestät wurde vom Volk lebhaft begrüßt. Im Ständesaal begrüßte ihn dreimaliger Hochruf, beim Eintritt und Austritt. Die Musik spielte die Königshymne und Geschütze donnerten. Die Thronrede wurde von Sr. Maj. laut und mit Betonung einzelner Stellen gesprochen.

Heute Nachmittag um 5 Uhr ist Kammer Sitzung; die Regierung macht da ihre Vorlagen und wird von der Kammer die Art der Behandlung derselben festgesetzt.

Stuttgart, 22. Mai. Wenn Sie auf politische Nachrichten begierig sind, so ist die neueste wohl die Nachricht, die von dem Zustandekommen eines Congresses. Ich habe ihr von ihrem ersten Entstehen an keine Bedeutung beigelegt, ob sie sich bewahrheitete oder nicht. Schlimm genug, daß auf einem Congress zu Paris die Fragen verhandelt werden, die doch ausschließlich deutsche sind, und zweimal schlimmer für die- oder denjenigen, der das Ausland so tief in rein deutsche Fragen hereingezogen hat. In meinen Augen könnte ein Congress höchstens den Werth haben, daß er zu einem Memorandum gelangte, in welchem die Lage Europa's dargelegt würde. Vermittelst dieses Memorandums, das nothwendiger Weise die Schuld der Verwickelung auf Bismark und nur auf Bismark schieben und das nothwendig zur Kenntniß des Königs von Preußen kommen mußte, wäre es vielleicht möglich, diesem Monarchen das Licht aufzustecken, das ihm abzugehen scheint. Ich sage vielleicht: bereits hat der Kaiser von Rußland dreimal persönlich abwehrende Briefe an den König von Preußen abgehen lassen. Was sie gefruchtet haben, das sehen wir stündlich; die Armeen stehen einander bis Ende dieses Monats schlagfertig gegenüber! Das Hauptquartier der Armeen der Mittelstaaten wird nach Bamberg kommen. Von dort aus ist eine Diversion nach dem Westen und nach dem Rheine ebenso leicht zu bewerkstelligen als nach Norden u. Osten, nach Sachsen. Ich wiederhole Ihnen, die Vereinbarungen zwischen den mittelstaatlichen Regierungen, sind viel weiter gediehen, als Ihre Leser glauben! Die morgige Thronrede wird eine Andeutung enthalten und die Verhandlungen in der Kammer werden weitere Aufschlüsse ergeben. Die Mittelstaaten stehen auf dem Boden jener Neutralität, welche sich Nichts gefallen läßt, sondern sich gegen das bisherige Bundesmitglied wendet, das vom Bunde als Friedensbrecher bezeichnet wird. Der schmutzige faul-neutrale Nationalverein hat sich bei seiner Versammlung in Frankfurt einer Insult aussetzen müssen; während seiner Verhandlungen sind vor dem Lokale Kanonenschläge abgebrannt worden. — Die Fröste in den letzten Tagen haben Schaden angerichtet, wenn auch zunächst nur an den Gartengewächsen; allein auch die Weinberge in niederen Lagen sind erfroren; der neu angelegte Weinberg auf der königlichen Villa bei Berg ist böse vom Froste mitgenommen worden, während eine Veranda von Traubengewinden, die nur wenige Fuß höher gelegen ist, nicht den geringsten Schaden genommen hat. — Am Samstag Nacht spät — es ging schon auf Pfingst-Sonntag — gab es in der Nähe des Hospitalplatzes wieder einmal Messerstiche. Ein Schäfer Namens Kieger, der als Tagelöhner in der Ruh'schen Fabrick arbeitet, hatte eben mit offenem Messer gedroht und verwundet und lief davon. Man verfolgte ihn und rief: „Hilfe, Hilfe! Hebet ihn, hebet ihn!“ Diesem Rufe kam Kaiser Schauptert nach der nicht sehen konnte, daß Kieger das offene Messer noch in der Hand hatte. Schauptert warf sich ihm entgegen und hatte auch alsbald einen Stich in die Achselhöhle und einen anderen in die Brust, dieser traf die Lunge. Kaiser Schauptert konnte nur noch sagen: „Mein Gott, ich bin gestochen!“ Auch Metzger Mann, der an Schaupterts Stelle den Kampf mit Kieger aufnahm, erhielt einen Stich, der jedoch ungefährlich ist. Kieger sitzt in Gewahrsam; für Schauptert hat man Hoffnung.

Stuttgart, 23. Mai. In der Abend Sitzung der zweiten Kammer wurden zwei Gesegentwürfe vorgelegt: der eine stellt die gesammte Landwehr dem Kriegsminister zur Verfügung; der zweite verlangt einen Credit von 7,700,000 Gulden.

Darmstadt, 22. Mai. Prinz Alexander von Hessen ist zum Generalissimus sämmtlicher österreichischen Truppen auf außerösterreichischem Gebiet, die Brigade Kalik eingeschlossen, ernannt worden.

Kassel, 22. Mai. Der österreichische Oberst, Graf Wimpffen, ist Behufs Verabredungen über österreichische Truppentransporte hier eingetroffen.

Hannover, 22. Mai. Hier ist der österreichische General Prinz Solm eingetroffen, angeblich behufs Eröffnungen über österreichischen Truppendurchmarsch.

In **Sachsen** werden die Truppen sämmtlich auf das linke Ufer der Elbe gezogen. Die Eisenbahnbrücke bei Niesitz ist zur Sprengung vorbereitet; die Pfeiler sind angebohrt und mit Sprengladung versehen; viele Tonnen Petroleum werden bereit gehalten.

Wer die Augen aufthut, sieht, daß der Krieg in **Preußen** unpopulär ist. Beispiele dazu bieten fast alle Provinzen und es sind preußische Blätter, die sie melden. Am meisten erbittert das tiefe Hineingreifen in die Landwehr, in die Verheiratheten, in die Ernährer ihrer Familien. In Münster ging ein Landwehrmann mit seinen sieben Kindern zum kommandirenden General: „Ich soll mich stellen, Excellenz, hier bin ich, aber sorgen Sie indeß für meine Kinder, die ohne mich nichts zu essen haben.“ — In Braunschweig kamen 600 Landwehrleute mit der Eisenbahn an, sie waren zum Theil geschlossen, alle von Linienmilitär eskortirt. Auf manchen Bahnhöfen haben die Leute alles kurz und klein geschlagen. — Westphälische Landwehrleute, die in Schleswig gedient, fragten ihre Offiziere: wie sollen wir unsere Medaillen tragen? den König von Preußen oben d'rauf oder den Kaiser von Oesterreich? — Am Rhein z. B. in Düsseldorf durchzog sie singend die Straßen: „Wem der Bismark nicht wär' — dann wär' ich nicht Militär!“ — Andere zeigten lachend auf die Photographie Bismarks, die sie auf der Brust trugen und riefen: „Sicherheit vor dem Schuß, ja Sicherheit vor Revolver!“ — In Jüterburg wurde ein Kaufmann, der sein Geschäft ohne Gehilfen und Lehrlinge betreibt, zur Landwehr eingezogen. Er schloß sein Geschäft, überbrachte dem Magistrat die Schlüssel und erklärte, er möge mit dem Geschäft anfangen was er wolle.

Reiche **preussische Grundbesitzer**, die Herzoge von Meß und Ratibor, die Fürsten von Blücher und Hedingen, von Pleß, von Haxfeld u. wollen 3 Husarenregimenter und 3 Jägerbataillone auf ihre Kosten errichten.

Wien, 23. Mai. Oesterreich stimmt, in der Voraussetzung daß kein Programm aufgestellt werde, der Einladung zum Congreß „principiell“ bei.

In dem italienischen Regimente **Saugwitz**, das in Böhmen dicht an der sächsischen Grenze stand, ist das Standrecht verkündigt worden. Es zeigte sich in ihm ein bedeutlicher Geist zu desertiren. Zwei Italiener waren bereits desertirt und bis Pirna und Dresden gekommen, sie wurden ergriffen, ausgeliefert und in der Festung Theresienstadt erschossen. Das Regiment ist zurückgeführt worden und wird scharf überwacht.

Paris, 22. Mai. Die Patrie glaubt zu wissen daß Frankreich, England und Rußland sich über die Form des an die Höfe von Berlin, Wien und Florenz zu richtenden Vorschlags geeinigt haben. Eine Collectionnote der drei Mächte soll bereits heute an die verschiedenen Cabinetts abgegangen seyn. — Der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Hr. Layard, ist hier angekommen, hatte eine Audienz bei Hrn. Drouin de Lhuys und wurde darauf vom Kaiser empfangen. Hr. Layard soll die Zustimmung Englands zu dem Congreßvorschlag überbracht haben. — Nach dem Avenir National hat Rußland gegen den Einzug des Prinzen zu Hohenzollern in die Donaufürstenthümer Protest erhoben.

Der wackere Bürgermeister von Auzerre soll sehr betroffen sein, daß **Kaiser Napoleon** eine Rede an ihn gehalten hat, die wie ein Kanonenschuß durch ganz Europa hallt. Er hat nämlich von dieser donnernden Rede wider die Verträge von 1815 kein Wort gehört, und sie ist in Auzerre auch nicht abgeschossen worden, sondern erst Tags darauf im Moniteur.

Brüssel, 23. Mai. Nach einem Berliner Telegramm der Indep. Belge hat der dortige türkische Gesandte, Aristarch Bey, gegen die Anwesenheit des Prinzen zu Hohenzollern in den Donaufürstenthümern und dessen Proclamation an die Bevölkerung, worin er sich zur Annahme der Krone bereit erklärt, bei der preussischen Regierung Protest eingelegt. Graf Bismark erklärte: der preussische Consul in den Fürstenthümern werde keinerlei Beziehung zu dem neuernannten Hospodar unterhalten.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

„Dein Regeli?“ rief im Tone höchster Ueberraschung Heiri. Arnold schaute wie erstarrt einen Augenblick auf die Eintretenden. Er bemerkte nicht die rothgeweineten Augen seines Mädchens sondern nur den Weber, und daß dieser sie an der Hand hielt. In der nächsten Minute stand er wie ein zum Sprunge bereiter Löwe, den Oberkörper vorgebeugt, die Fäuste krampfhaft geballt, da. Dem Heiri wurde dabei schier bange; er hielt den Arm des empörten Freundes und flüsterte ihm zu: „Um's Himmelswillen! geh' jetzt in der ersten Wuth nicht auf ihn los; du würdest dich selbst unglücklich machen!“

Jetzt erst bemerkte auch Regeli den Arnold. Eine flammende Röthe überslog das feine Gesichtchen des armen Kindes; dann aber schaute sie mit einem bittenden Blicke ihn an. Arnold konnte diesem Blicke nicht widerstehen; er bezwang sich und setzte sich wieder nieder.

Der Weber-Chueret schlug trafehlend auf den Tisch: „He, Wirthshaus!“ rief er mit seiner krähenden Stimme; „eine Maas, eine ganze, und zwar vom besten; heute muß etwas drauf!“ und dabei versuchte er die Leute rings herum recht herausfordernd und triumphirend anzusehen, was ihm jedoch aus natürlichen Gründen nur ziemlich unvollkommen gelang.

Das Regeli schaute gar nicht mehr auf. Es schämte sich offenbar seines aufgedrungenen Begleiters.

„Siehst du“, flüsterte Heiri seinem grollenden Freunde zu, „wie traurig das arme Herz dasigt? Gewiß ist sie von der Mutter gezwungen worden, mit dem schlechten Kerl, der auszieht, wie die leibhaftige Erbünde, in's Wirthshaus zu gehen. Jetzt in der Stube Händel anzufangen, wäre bärer Unsinn. Die Alten würden euch auseinanderreißen und du hättest nur den Spott davon. Besser ist's, wir gehen in den Tanzsaal hinauf und tanzen selbst. Dann laß nur mich machen; Weber-Chueret soll an den heutigen Abend denken... droben treffen wir ihn sicher.“ —

Widerstrebend ließ der junge Mann sich von seinem lustigen Freunde fortziehen. Er sah das Vernünftige des Vorschlags ein, vielleicht auch gefiel er sich in dem Gedanken, dem Regeli, und wär's auch halbwegs unschuldig, dadurch wegzuthun, daß er ein anderes Mädchen zu Wein und Tanz führte.

Dem Weber-Chueret und seinem Mädchen hatten übrigens nicht bloß die nun Weggegangenen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auch die beiden Herren aus Zürich schienen sich sehr für dieses ungleiche Paar zu interessieren. Schon bei seinem Eintreten hatten diese Herren einen raschen Blick des Einverständnisses mit einander gewechselt, dann aber ihre Gesichter halb gegen die Wand gekehrt. Ihre Blicke betrachteten aber die Eingetretenen unaufhörlich, und wahrscheinlich hatten die kurzen Worte, die sie von Zeit zu Zeit zusammen flüstereten, auf diese beobachteten Personen Bezug. Der Weber achtete indeß auf das Alles nicht. Im Gefühle seines Triumphes leerte er Glas auf Glas und wollte auch das Mädchen mit roher Galanterie zum Trinken nöthigen; das gelang ihm freilich nicht, dafür brachte er sein Glas prahlerisch allen Bekannten zu, die in die Stube kamen.

Inzwischen hatte Arnold und Heinrich droben im Tanzsaale ein jeder das erste beste Mädchen zum Tanze aufgefordert; während der eine nur mühsam sich zur freundlichen Unterhaltung zwingen konnte, wußte der andere durch seinen unerschöpflichen Humor Alles zum Lachen zu reizen. Freilich mußten viele der Anwesenden die Kosten dieser Heiterkeit tragen helfen. Scheiben-Heiris spitze Zunge verschonte die besten Freunde nicht. Ueber dem Allem ging die Zeit hin. Der Weber-Chueret ließ sich aber noch nicht auf dem Tanzboden erblicken. Arnold konnte es fast nicht mehr aushalten droben. Er tanzte schon nicht mehr und lehnte in düsterem Brüten in der Ecke der Thüre gegenüber. Auf einmal legte jemand die Hand auf seinen Arm; als er aufschaute, sah er einen halberwachsenen Knaben aus dem Dorfe, der ihn mit geheimnißvoller Miene zur Thüre winkte.

(Fortf. folgt.)